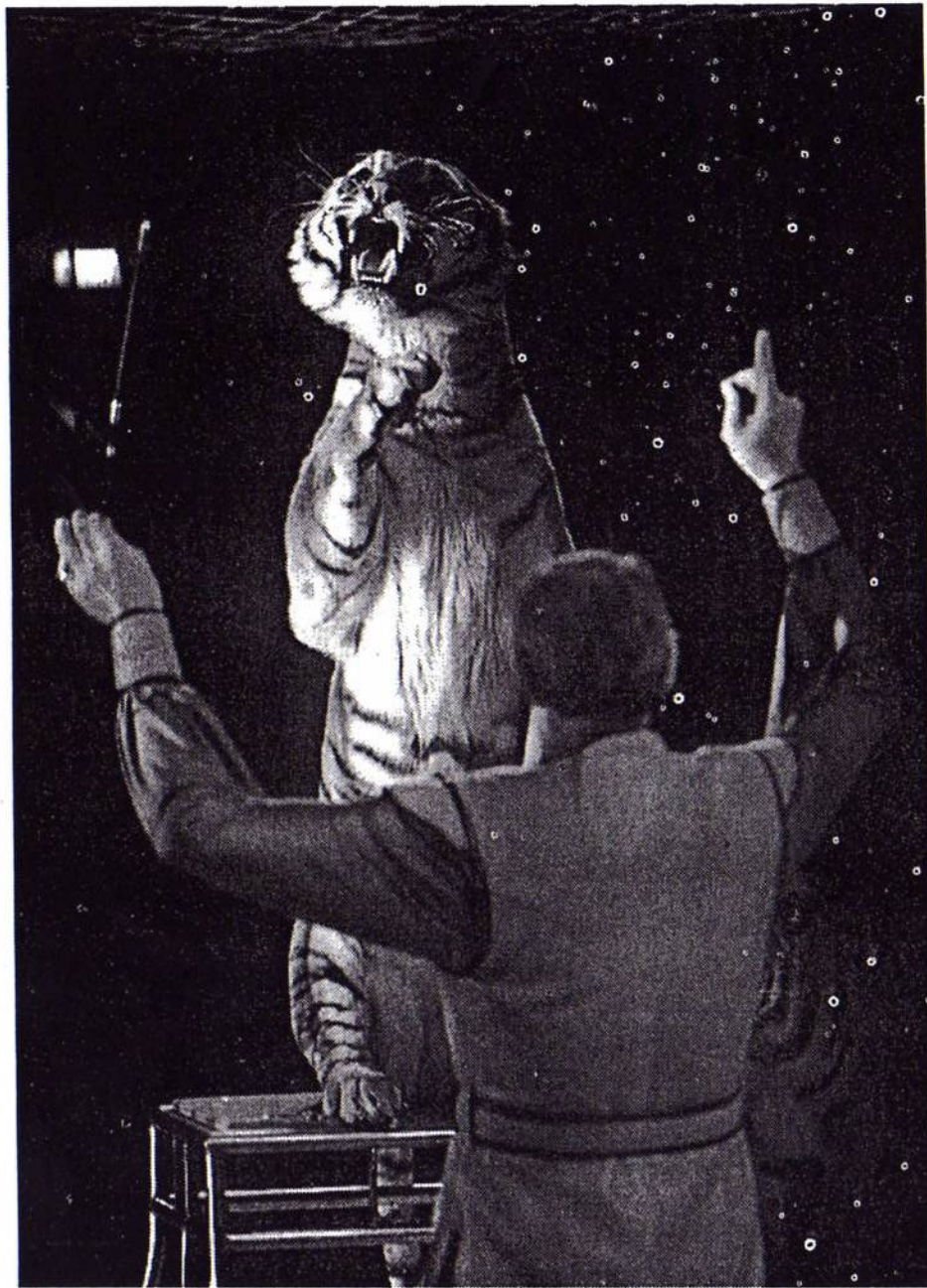


Pflichttermin nicht nur für Zirkusfans



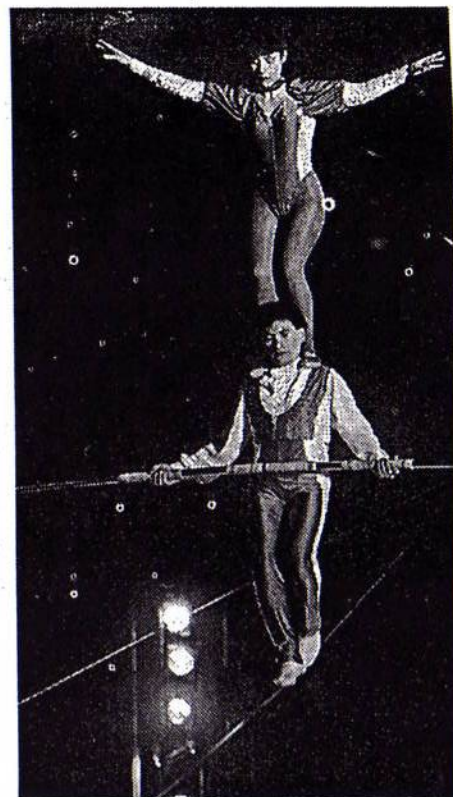
Arbeit mit Tigern, und seien sie noch so zahm, ist immer gefährlich.

So ein Programm wie das des „Weltweihnachtszirkus“ haben die Stuttgarter seit Jahren nicht mehr gesehen. Weltklasse ist das, was sich in der Manege auf dem Cannstatter Wasen bis zum 9. Januar abspielt. Oder haben Sie schon einmal einen Artisten gesehen, der auf einem Klappstuhl sitzt – auf einem schwingenden Trapez? Tiger und Panther, die mir nichts, dir nichts verschwinden? Artisten, die zwei Mann hoch das Schrägseil hinabgehen? Zirkus mit Tempo. Zirkus zum Staunen. Zirkus zum Bewundern extremer Leistungen. Nur schade, daß die extra für Stuttgart produzierte Show mit dreieinviertel Stunden ein bißchen lang geraten ist.

Gleich zu Beginn kommt eine Truppe, die sich in der Manege wohl zu fühlen scheint: vier Löwinnen. Sie schnuppern mal hier, mal da, sind im gelben Gegenlicht einfach schön anzusehen. Dann ihr Alphatier, der Meister im Zentralkäfig: Jürg Jenny. Vier Tiger und drei Panther gesellen sich dazu, zeigen, was moderne Dressur leisten kann. Springen, laufen auf dem Balken. Ohne Peitsche. Und zum Schluß leckt das Pantherweibchen dem Mann das schweißnasse Gesicht ab.

Dann der Blick zu Sabu am Trapez. Er turnt da oben rum, daß gar mancher auf den Rängen nicht zusehen mag. Kniert auf dem schwankenden Gerät. Hebt ein Taschentuch mit dem Mund auf. Dann der Trick mit dem Klappstuhl. Zweimal. Nichts für schwache Nerven. Fehlt nur noch, daß Sabu auf den Stuhl steht und die Scheinwerferbirnen auswechselt. Das Publikum jöhlt, pfeift und klatscht im Takt – schon nach der zweiten Nummer.

Eine artistische Spitzenleistung folgt der nächsten: Don Martinez, Komiker und Meister auf dem Trampolin, strapaziert sein Kreuz und die Lachmuskeln der Zuschauer. Das ist viel besser als das, was die Clowns später bieten. Schön ihre Kostüme, aber ein Absturz ins Mittelmaß. Auffällig, weil der einzige Durchhänger. Sehr gute Clowns sind eben rar. Aber solange das Publikum übers Luftballon-Erschießen noch lacht, stört dies wohl nur Puristen. Die Mexikaner am federnden Hochseil hat das hiesige Publikum noch ebensowenig bestaunt wie den Kollegen aus China mit seinem Buben, die im Handstand auf Stelzen Treppen rauf- und runterlaufen. Und den beiden Brüdern auf dem Todesrad schaut man



Spitzenleistung wird auch am Hochseil geboten. Fotos: Achim Zweygarth

entweder mit stockendem Atem zu oder guckt weg. Die Nachbarin hat geschrien – aus Angst oder Begeisterung?

Nach der Pause geht es geradeso weiter mit international ausgezeichneten Nummern: Illusionisten mit Raubtieren ohne Käfig. Tempojonglage, die ihren Namen verdient. Zwei junge Leute wickeln sich an den Kletterbändern rauf und runter. Er läßt sich aus zwölf Metern rücklings auf ein Kissen fallen. Wieder diese Schreie. Yasmine Smart, die sie die Zirkusprinzessin nennen, bezaubert mit ihrer Freiheitsdressur: vier Schimmel und vier Füchse im Rund. Dazu fetzige Live-Musik. Die Hochseiltruppe. Die Salti springenden Russen mit ihren Schlittenhunden. Da vergißt man, daß einige der Nummern schon hier gastiert haben.

Und zum Schluß klatschen 2000 Leute. Nein – kein Höflichkeitsapplaus. Sie trampeln, jöhlen und pfeifen. Fast zehn Minuten lang. Im Stehen. Das hat's hierzulande in einem Zirkuszelt noch selten gegeben. Weltweihnachtszirkus in Stuttgart. Ein Zirkus von Welt. Pflichttermin nicht nur für Zirkusfans. Klaus Wagner